FREIE
WALDORFSCHULE
VAIHINGEN | ENZ

UNSERE SCHULE

IMPRESSUM

HERAUSGEBER	Freie Waldorfschule Vaihingen an der Enz Steinbeisstraße 65 71665 Vaihingen / Enz
VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT	Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit der Freien Waldorfschule Vaihingen an der Enz
FOTOS	Corinna Goerke Archiv
GRAFIK	Myria Notarnicola
STAND	Oktober 2021

Wir wählten in dieser Broschüre die männliche Form, um die Lesbarkeit zu erleichtern. Die weiblichen Leserinnen erfahren dieselbe Anerkennung und Wertschätzung.

VORWORT

LIEBE FREUNDE DER WALDORFSCHULE, LIEBE INTERESSENTEN!

Um mit den Worten von Heraklit zu beginnen: „Nichts ist beständiger als der Wandel". Auch an der Freien Waldorfschule Vaihingen an der Enz hat sich in den vergangenen Jahren einiges getan. Eine große Veränderung ist unsere neue Turnhalle, der große Saal mit Bühne für Theaterstücke und Veranstaltungen sowie die moderne Mensa mit angrenzendem Schülercafé. Neben all dem Neuen gibt es aber auch Bewährtes wie etwa unsere Waldorfpädagogik, unsere Werte und Leitbild.

Lassen Sie sich einladen, mehr über uns zu erfahren und informieren Sie sich auf den folgenden Seiten über unsere Lehrinhalte, Pädagogik und unsere Betreuungsangebote.

Für den Vorstand
Olav Beukman

Für den Arbeitskreis
Öffentlichkeitsarbeit
Corinna Goerke

INHALT

In der 6. Klasse lernen die Schüler alles rund um den Gartenbau.

SEITE

03 | Vorwort

05 | Inhaltsverzeichnis

06 | Was ist Waldorfpädagogik?

10 | Leitbild

11 | Wie ist die Waldorfschule organisiert?

12 | Chronik

14 | Unser Neubau: Turnhalle, Saal und Mensa

16 | Lehrinhalte

22 | Die Pädagogik der Waldorfschule

24 | Eurythmie

26 | Gartenbau

28 | Mensa und Oberstufencafé

30 | Fremdsprachen

32 | Der musizierende Mensch

34 | Handwerk

36 | Förderunterricht

38 | Sport

40 | Projekte

44 | Abschlüsse

50 | Das Klassenspiel

52 | Hort

54 | Kernzeit

Holzschnitzarbeit der 7. Klasse: bewegliche Spielzeuge

WAS IST WALDORFPÄDAGOGIK?

Die Kinder der Unterstufe dürfen die schön gestalteten Tafelbilder der Lehrer in ihre Hefte übertragen.

BILDUNG FÜR KOPF, HERZ UND HAND

Eine Katze aus reiner Schafwolle aus dem Handarbeitsunterricht der 1. Klasse

Im September 1919 eröffnete Rudolf Steiner die erste Waldorfschule in Stuttgart. Inzwischen gibt es mehr als 1.000 Waldorfschulen in 65 Ländern, die meisten davon in Westeuropa, in Nordamerika, in Australien und Neuseeland. Seit 1970 hat sich ihre Zahl fast verzehnfacht.

Eltern bringen ihre Kinder in diese Schulen, weil sie sich davon mehr individuelle Förderung versprechen, weil sie traditionelle humanistische Bildungsinhalte und ein breites Angebot künstlerischer Übungen schätzen, die unabhängig von staatlichen Plänen und Sollvorgaben vermittelt werden, und nicht zuletzt, weil sie sich von einer familiären, Vertrauen erweckenden Atmosphäre angezogen fühlen.

Mitunter ist die Waldorfpädagogik umstritten. Es gibt Meinungen, dass die Examensergebnisse, auf die es doch heute so sehr ankomme, nicht konkurrenzfähig seien und dass man in der Waldorfschule nicht das lerne, was man brauche, um in der modernen Leistungsgesellschaft Erfolg zu haben. Defizite im messbaren Leistungsstand sind jedenfalls, wie die Statistik zeigt, auch nach den dafür gültigen Maßstäben der staatlichen Schule nicht zu befürchten. Die durchschnittliche Abiturientenquote an Waldorfschulen kann sich sehen lassen. Absolventen der Waldorfschule werden in der Arbeitswelt wegen ihrer Initiative und Teamfähigkeit geschätzt und stehen erfolgreich in ihren gewählten Berufen.

Was also bedeutet Waldorfschule für Schüler und Lehrer?

WALDORFSCHULE BEDEUTET...

In einem Parcour im Klassenzimmer üben die Schüler ihre motorischen Fähigkeiten und manchmal dabei auch die 1x1-Reihe.

Die drei Zwerglein sind im Handarbeitsunterricht der 2. Klasse entstanden.

Nicht selten wird der Waldorfschule vorgeworfen, die Anthroposophie Rudolf Steiners zu vermitteln. Was also hat die Pädagogik der Waldorfschule mit Anthroposophie zu tun? – Mit dem, wie Steiner es definierte, „Erkenntnisweg, der das Geistige im Menschenwesen zum Geistigen im Weltall führen möchte". Steiner ist der Meinung, dass der Erkennende sich selbst verändern könne. Jeder Mensch sei in der Lage, durch entsprechende Übungen neue Fähigkeiten des Wahrnehmens auszubilden.
Allerdings sind die Übungswege der Anthroposophie eine Sache für Erwachsene. Sie erfordern seelische Stabilität, ausgereifte Besonnenheit und eine gehörige Portion Selbstkritik, die bei Kindern und Heranwachsenden nicht vorausgesetzt werden können.
Wo genau aber berühren sich Steiners Beschreibungen esoterischer Übungswege der Anthroposophie und die Kernideen seiner Pädagogik?

In jeder Schule geht es um den Erwerb neuer Fähigkeiten des Wahrnehmens und des Verarbeitens von Wahrnehmungen, ganz ähnlich wie in jedem Forschungslabor. Hier und auf dem anthroposophischen Übungsweg spielt die Intuition eine große Rolle. Jeder Künstler kennt die produktiven Momente, in welchen der entscheidende Einfall für das aufleuchtet, was ihm zunächst noch unbestimmt vorgeschwebt hat. Albert Einstein beschreibt, wie solche Einfälle sogar für den rein logisch operierenden Mathematiker wegweisend sind. Oft geht ihnen eine beschwerliche Strecke des Sammelns, des Beobachtens, des Abwartens und des Übens voraus, ehe die Einsicht aufleuchtet.
Auf das Ernstnehmen von Intuitionen des Lehrers wie der Schüler kommt es im Waldorfunterricht viel an.
Die Lehrmethoden der Waldorfschule werden durch die Anthroposophie angeregt, aber nicht festgelegt. Die Anthroposophie ist nichts für Kinder und gehört nicht in den Unterricht.

WAS WILL WALDORFPÄDAGOGIK?

Auftritt der Schulband beim Oberstufenkonzert

Die Waldorfschule war und ist Vorreiter: Gemeinsamer Unterricht für Jungen und Mädchen, zwei Fremdsprachen ab der ersten Klasse, Epochenunterricht (Blockunterricht), Gesamtschule von Klasse 1 bis 12, Verzicht auf Sitzenbleiben, künstlerische Gestaltung des Unterrichts, ausführliche Textzeugnisse, Verbindung von allgemeiner und beruflicher Bildung, Selbstverwaltung (Autonomie) der Schule – all das ist selbstverständlich seit Gründung der ersten Waldorfschule im Jahre 1919; erst sehr viel später wurde einiges davon auch in die Unterrichtspraxis der „Regelschule" aufgenommen. Waldorfpädagogik will die kreativen Kräfte der Schüler von Grund auf entfalten.

Anstatt mit vorwiegend vorgegebenen Formen zu arbeiten, die ggf. Lücken zum Ausfüllen bieten, ersetzen selbstgestaltete Epochenhefte weitgehend die Lehrbücher. Das Erüben sozialer Kompetenzen in einer möglichst stabilen Klassengemeinschaft von Schülern unterschiedlicher Begabung ist lebensnaher als ein notenorientiertes Lernen von Schülern derselben Begabungsbandbreite. Gymnasien berauben Real- und Hauptschulen ihrer Zugpferde. Das Herauslösen leistungsschwacher Schüler aus einer Klassengemeinschaft durch Sitzenbleiben setzt einen abstrakten Leistungsgedanken vor die soziale Tragfähigkeit einer Klassengemeinschaft. Waldorfschulen bauen dagegen auf das Lernen im gegenseitigen Miteinander. Denn schneller begreifende Schüler lernen am meisten, wenn sie Gelegenheit bekommen, langsamer begreifenden Schülern etwas zu erklären. Letztere lernen auch besser, wenn sie nicht ausschließlich auf die Erklärungen des Lehrers angewiesen sind. Das gemeinsame Lösen von Aufgaben in Gruppen mit unterschiedlichen Begabungen ist eine Herausforderung des Berufslebens, auf die Schule schon vorbereiten sollte. Lernen an Bildern – Lernen durch Tun. Das Lernen im Grundschulalter ist noch nicht gedanklich abstrakt, sondern bildhaft konkret.

Durch ein nachahmendes Einleben in die Bewegungsformen des Schreibens werden auch Gefühl und Willen angesprochen und die Buchstaben aus künstlerisch gestalteten Bildern herausgearbeitet. So werden das bildhafte Erleben und der Bewegungsdrang des Kindes aufgegriffen und zum Verständnis des jeweiligen Unterrichtsgegenstandes hingeführt. Unter dem Motto „Lernen durch Tun" wird so das Schreiben vor dem Lesen gelernt. Bilder, die die Schüler innerlich bewegen können, ermöglichen es, auch gefühlsmäßig in die mannigfaltigen Erscheinungen der Welt einzutauchen und sie allmählich von innen begrifflich zu konstituieren.
In der Mittel- und Oberstufe tragen handwerklicher Unterricht und Betriebs- und Sozialpraktika zur lebenspraktischen Orientierung bei.

LEITBILD

Mit Geschick und viel Ausdauer sticken die Viertklässler eine Tasche oder ein Mäppchen.

LEITBILD DER FREIEN WALDORFSCHULE VAIHINGEN AN DER ENZ

Wir, die Freie Waldorfschule Vaihingen an der Enz, sind 1987 in freier Trägerschaft aus einer Initiative von Eltern und Lehrern entstanden.

Kinder und Jugendliche werden hier auf Grundlage der Waldorfpädagogik gefördert und begleitet, um sich zu selbständigen und gesunden Persönlichkeiten zu entwickeln.

Gemeinsam unterstützen Eltern und Lehrer dieses Ziel durch die Gestaltung eines sozialen Umfelds, das sich stetig weiterentwickelt.

Transparenz, Achtsamkeit und gegenseitige Wertschätzung der Eltern, Lehrer und Schüler prägen die Zusammenarbeit.

Eltern und Lehrer verwalten die Schule gemeinsam. Basis für dieses Konzept ist der Dreigliederungsgedanke Rudolf Steiners, der rechtliche, geistige und wirtschaftliche Bereiche verbindet. Wir haben uns selbst dazu verpflichtet, die für die gemeinsame Verwaltung notwendigen Vorgänge professionell und transparent zu gestalten und zu kommunizieren.

Neue Herausforderungen durch gesellschaftliche Veränderungen an die Organisation unserer Schule nehmen wir gerne an. Sie sind für uns Anlass, unsere Schule stetig weiterzuentwickeln. Klare Verantwortlichkeiten und konkret benannte Entscheidungsbefugte sind fester Bestandteil unserer zielorientierten demokratischen Prozesse.

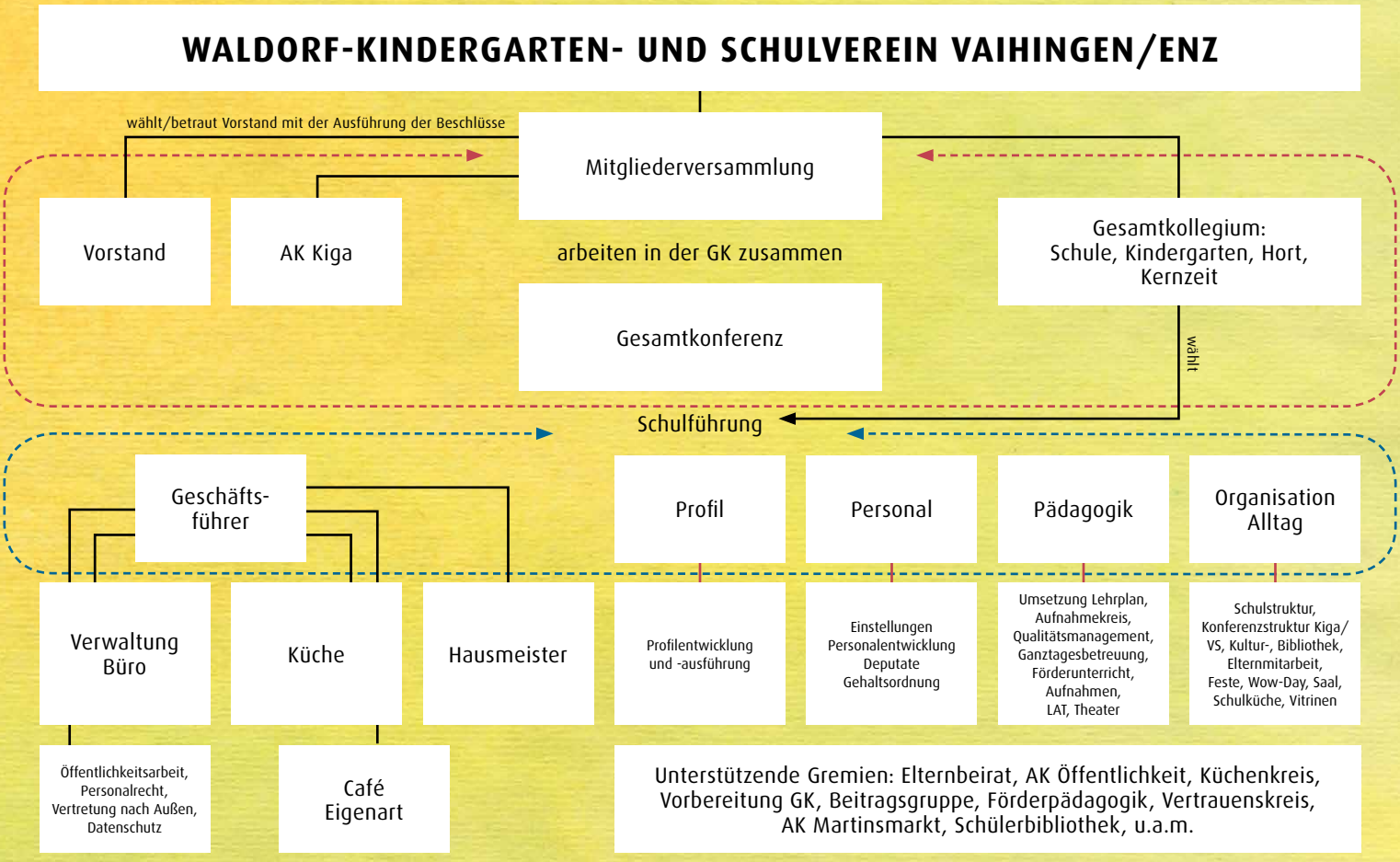
Unsere Lehrer haben sich durch ihr Studium umfassende Unterrichtskompetenzen und pädagogische Fähigkeiten angeeignet. Im Sinne der Erziehungskunst Rudolf Steiners nehmen sie die Verantwortung zur Erziehung frei und schöpferisch an. Der Fortschritt dieser Pädagogik ermuntert unsere Lehrer, sich stetig weiterzubilden.

Die bei uns gelebte Waldorfpädagogik orientiert sich an den heutigen Bedürfnissen der Menschen. Jeder Schüler kann an unserer Schule, je nach Fähigkeiten und Talenten, seinen eigenen Schulweg gehen und einen ihm entsprechenden qualifizierten Abschluss erreichen.

In diesem Sinne liefern wir als Gesamtschule einen wesentlichen Beitrag zur Bildungsvielfalt in Vaihingen an der Enz.

WIE IST DIE WALDORFSCHULE ORGANISIERT?

Organigramm der typischen Selbstverwaltung einer Waldorfschule.



CHRONIK

1989 findet im Fuchsloch der erste Unterricht statt.

1992 wird mit dem Neubau der Schule begonnen.

1980 Vor 36 Jahren gründen engagierte Eltern den ersten Waldorfkindergarten in Vaihingen im Haus des damaligen Oberbürgermeisters Gerhard Palm in der Gerokstraße. **1987** Die erste Klasse der Freien Waldorfschule startet in der alten Postschule der Franckstraße. Ab **1989** werden im Fuchsloch, auf dem heutigen Schulgelände, ehemalige Schnellbahnbaubüros in provisorische Schulräume verwandelt. **1992** Bau der Schulgebäude im Fuchsloch, wir investieren sieben Millionen DM. Die Gebäude beherbergen die dritte bis dreizehnte Klasse, die Eurythmie- und Handarbeitsräume, Musiksäle, den derzeitigen Veranstaltungssaal, die Hausmeisterei und die Metallwerkstatt. **1997** Die ersten Schüler der Schule machen Ihren Abschluss – sie ist erstmalig mit dreizehn Klassen einzügig voll ausgebaut. **1997** Der Kindergarten hat zu diesem

Ab 2008 können auch 1. und 2. Klasse in schön gestaltete Räume einziehen.

Im April 2016 beginnt der Neubau für Turnhalle, Saal und Mensa mit dem Spatenstich.

Zeitpunkt drei Gruppen für 3-6-Jährige und gründet eine Gruppe der 2-4-Jährigen. **2007|08** Bau des Unterstufengebäudes für die erste und zweite Klasse. Die Kleinen ziehen aus den Holzhäusern in schön gestaltete Unterrichtsräume, in eine förderliche Lern- und Arbeitsatmosphäre. **2016** Bau: Turnhalle, Saal, Mensa. Auf 2500 m² entstehen neue Unterrichts- und Begegnungsräume für die Schülerinnen und Schüler der Freien Waldorfschule Vaihingen. Der Neubau bietet ein zusätzliches Angebot für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Vaihingen: Turnhalle und Saal sind für Vereine, Kunst und Kultur nutzbar. **2017** Einweihung Turnhalle, Saal, Mensa. **2022** Ausblick: Einweihung des Kindergarten-Neubaus auf dem Schulgelände.

UNSER NEUBAU: TURNHALLE, SAAL UND MENSA

MEHR PLATZ FÜR ALLE

Endlich eine eigene Turnhalle.

Zukünftig wollen die Kleinen ihr Sommerfest im Kindergarten auf dem Schulgelände feiern.

Bei der seelischen, körperlichen und geistigen Entwicklung unserer Kinder ist unsere Schule und Schulgemeinschaft gefragt. Deshalb hatten wir uns entschieden, auf 2.500 Quadratmetern ein neues Gebäude mit Turnhalle, Saal und Mensa zu bauen. Wir haben damit mehr Platz für den Sport-, Eurythmie-, Musik- und Theaterunterricht geschaffen, haben in die Gesunderhaltung der Kinder und ihre Zukunft investiert und haben einen wichtigen Beitrag zur Erziehung und Bildung unserer Schüler geleistet.

Entstanden ist eine Turnhalle mit einer Spielfeldgröße von 15 mal 27 Metern: Optimal für Basketball, Handball und Volleyball, aber auch für Geräteturnen oder Judo. Vaihinger Sportvereine können die Turnhalle ebenfalls nutzen. Im Untergeschoss des Neubaus können rund 100 Schüler, Lehrer, Eltern und Gäste in der Mensa vollwertiges und gesundes Essen genießen. Rund 40 zusätzliche Sitzplätze bietet das anliegende Schülercafé. Außerdem entstand ein Saal mit Bühne, der auf eine Bestuhlung mit 337 Plätzen und der Empore mit weiteren 119 Plätzen ausgelegt ist. Er dient als Theater- oder Konzertsaal, Eurythmiebühne, Zirkuszelt, Ausstellungs-, Versammlungs- oder Vortragsraum.

Der bisherige Saal wird zu neuen Unterrichtsräumen umgebaut. Die Schule vermietet also einen Saal, der neben der großen Stadthalle und der kleineren Peterskirche beziehungsweise dem Löwensaal in Vaihingen eine optimale Zwischengröße darstellt. Als baldiges Highlight wird 2022 der Kindergarten-Neubau auf dem Schulgelände eingeweiht.

LEHRINHALTE DER UNTERSTUFE

Unser Schulgarten: eine Idylle aus Zier- und Nutzpflanzen

»VERTRAUEN IN DIE GÜTE DER WELT«

Hausbauepoche der dritten Klasse: im Modellbau sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt

Die Schüler der 1. und 2. Klasse stricken verschieden Tiere: das Maschenbild zeigt Charakter.

Hier stellen wir in einer tabellarischen Übersicht den orientativen Lehrplan der drei Stufen vor. Dieser ist nicht verpflichtend und kann den Bedürfnissen der Zeit und der Klasse angepasst werden.

FÄCHER	1. KLASSE	2. KLASSE	3. KLASSE	4. KLASSE
Deutsch / Schreiben	Entwicklung der Großbuchstaben aus Bildern, Versen	Kleinbuchstaben, Sprechübungen Gedichte	Schreibschrift, Sprechübungen, Gedichte, Lesen, Lesebuch	Rechtschreibung, Wortarten, Verbzeiten, Aufsätze, Briefe; Stabreim
Rechnen / Mathematik	Zählen, Zahlen schreiben, Grundrechenarten, 1×1 Reihe		Schriftliche Form der 4 Grundrechenarten, Maße und Gewichte	Bruchrechnen
Englisch / Französisch	Nachahmendes Sprechen und Singen in Versen, Liedern, Szenen, einfache Konversation			
Sachunterricht	Schilderungen von Menschen, Tieren, Pflanzen in Märchenstimmung, Ackerbau-, Handwerker- und Hausbauepochen			Mensch-, Tier- und Heimatkunde
Formenzeichnen	Einfache Formen	Einfache Symmetrie	Anspruchsvolle Symmetrien	Flechtbänder, Ornamente
Malen	Aquarellmalen, Schulung des Farbempfindens durch Farbübungen, Malen aus Erzählstoffen			gegenständliches Malen
Singen	Singen mit der ganzen Klasse	Singen mit der ganzen Klasse; Kennenlernen der Instrumente	Singen mit der ganzen Klasse, Beginn der Notenschrift	Mehrstimmigkeit, Kanon, Notenschrift
Instrumentalmusik	Pentatonische Flöte, Leier, Blockflöte			
Eurythmie	Laute, Gedichte, Stimmungen, Intervalle, Reimformen			
Turnen	Sing- und Hüpfspiele, bewegtes Klassenzimmer mit kleinen Geräteparcours		Bewegung in Gerätelandschaften durch bildhafte Erzählungen, Bothmer-Reigen, Fang- und Laufspiele	
Gartenbau / Hausbau	Gartenbau / Hausbau	Gartenbau / Hausbau	Gartenbau / Hausbau	Gartenbau / Hausbau
Werkunterricht			Plastizieren	
Handarbeit	Einführung des Strickens	Stricken auch mit linken Maschen	Mütze stricken, Häckeln	Kreuzstich, von Hand nähen
Theater	Kleinere Spiele im Zusammenhang mit dem Unterricht			
Religion	Konfessionelle und freichristliche Religion			

LEHRINHALTE DER MITTELSTUFE

»SCHÖNHEIT UND VIELFALT DER WELT« SCHULUNG DES WILLENS UND DES GEFÜHLSVERMÖGENS

Der New-Yorker Kreidekreis: aufgeführt von den Schülern der 8. Klasse.

Gartenbau und das Schnitzen im Werkunterricht fängt mit der 6. Klasse an.

FÄCHER	5. KLASSE	6. KLASSE	7. KLASSE	8. KLASSE
Erzählstoff	Griechische Mythologie	Römische Mythologie	Erzählungen zur Völkerkunde, Biografien	
Eigenständige Arbeiten	Buchnacherzählung	Buchnacherzählung	Referate, Projektarbeit	Biografiearbeit, Jahresarbeit, Klassenspiel
		Jedes Jahr ein fachspezifisches, unterrichtsbezogenes Projekt		
Deutsch	6 Zeiten, 4 Fälle, Satzlehre, direkte und indirekte Rede	Konjunktiv, Satzlehre, Wortarten, Modalverben, Nebensätze	Ausdrucksformen, das Bild in der Sprache, Stil	Schillers Leben und Werke, Aufsatz, Geschäftsbrief
	Diktate, Rechtschreibung			
Geschichte	Mythologie, alte Hochkulturen, Griechenland	Römische Geschichte, Islam, frühes Mittelalter	Entdeckungen und Erfindungen, Renaissance, Reformation, 30-jähriger Krieg	Absolutismus, Zeitalter der Revolutionen
Geographie	Gegensätze in Europa	Europa, das Bild der Erde (Morphologie der Kontinente)	Landschaft, Wirtschaft, Kultur einzelner Kontinente, Meteorologie, Astronomie	
Naturkunde	Pflanzenkunde	Gesteinskunde	Menschenkunde, Ernährungs- und Gesundheitslehre	Aufrechte des Menschen: Knochen, Gelenke und Muskeln
Chemie			Feuer, Kalk, Metalle, Säure/Basen	Stärke, Eiweiß, Zucker, Fett
Physik		Phänomene, Gesetze: Schall, Licht, Wärme, Elektrizität, Magnetismus	Phänomene, Gesetze: Optik, Akustik, Wärme, Elektrizität, Magnetismus, Mechanik	Phänomene, Gesetze: Optik, Elektromagnetismus, Mechanik des Wassers und der Luft
Rechnen	Brüche und Dezimalbrüche	Prozent- und Zinsrechnung, Dreisatz, Wirtschaftsrechnen	Algebra, negative Zahlen	Lineare Gleichungssysteme, binomische Formeln, Wurzelziehen
Geometrie	Geometrische Grundbegriffe, Freihandgeometrie	Grundkonstruktionen mit Zirkel, und Lineal, Dreiecke, Vierecke, Symmetrie	Flächenbetrachtungen, Scherung	Satzgruppe des Pythagoras, Kreisberechnungen, Winkel
Gartenbau		Einführung in die Tätigkeit im Schulgarten	Vertiefung der Tätigkeiten, Bearbeitung eigener Beetflächen	Tätigkeiten zur Bearbeitung und Gestaltung des Gartens
Handarbeit	Strümpfe stricken	Puppen und Tiere nähen	Knüpfen, Filzen, Nähmaschine	Kostüme nähen, Materialkunde
Werken		Handschnitzen, Trommelbau, Schalen schnitzen	Hohlformen und Symmetrie	Symmetrie und Aufrechte, Umgang mit Hobel
Malen / Zeichnen	Gegenständliches Malen, Stimmungen, Landschaften, Schichtlasur, Hell-Dunkel-Kohlezeichnungen, Schattenwurf, Perspektive			
Englisch / Französisch	Zeitenlehre, Vokabelthemen, Nacherzählen, eigene Sätze formulieren		Satzlehre, freier Vortrag, Passiv, Zusammenfassung	
Musik	Zwei- und dreistimmiges Singen, Rhythmus- und Notendiktate, Durtonarten, Klassenorchester		Mehrstimmiges Singen, Balladen, Musik der Völker, Dur und Moll, Quintenzirkel, Harmonielehre, Orchester und Chor	
Religion	evangelisch, freichristlich, Christengemeinschaft			
Eurythmie	Geometrische Formen, Stab-Eurythmie, Dur und Moll, Balladen			
Sport	Geräteturnen, Bothmer Gymnastik, Schwimmen, olympische Spiele	Geräteturnen, Leichtathletik, Bothmer Gymnastik, Ballspiele		

LEHRINHALTE DER OBERSTUFE

ZIELE: AUSBILDUNG VON WAHRNEHMUNGSFÄHIGKEIT, URTEILS- UND AUSDRUCKSVERMÖGEN, ENTWICKLUNG DER KOGNITIVEN, SOZIALEN UND PRAKTISCHEN INTELLIGENZ.

FÄCHER	9. KLASSE	10. KLASSE	11. KLASSE	12. KLASSE
Ausbildung der ...	praktischen Urteilskraft	theoretischen Urteilskraft	beseelten Urteilskraft	individualisierten Urteilskraft
	Zahlen Normen, Fakten, Gegensätze erkennen	Aufblühen und Tragik des Freiheitserlebnisses	individuelles Schicksal	verantwortungsvolles Handeln Zukunft ist gestaltbar
Schlagwort	Mannigfaltigkeit	Dualismus	Polarität steigern	Synthese
Erwerb von ...	Kenntnissen, Staunen	Erkenntnissen	Heilendem Denken	Verantwortungsvolles Denken
Blick ...	nach außen / Gegenwart	nach innen / Vergangenheit	Perspektive /Augenblick	Überblick
Deutsch	Goethe, Weimarer Klassik; Lyrik, sprachliche Formen des Humors; Rezensionen, Aufsatzformen	Edda, Hildebrands- und Nibelungenlied; Poetik, Medienkunde; H. Hesse, M. Frisch; Aufsatzformen	Parzival; Parzival-Motive in der modernen Literatur, M. Frisch; B. Brecht, H. Böll; Aufklärung	Faust; Überblick über deutsche Literaturgeschichte; Romane des 20. Jh.; Prüfungsvorbereitung; Pflichtlektüren
Geschichte	subjektiv – objektiv	wo beginnt?	was ist heute?	wozu?
	Imperialismus, 1. Weltkrieg, Zerstörung der Demokratie durch den Nationalsozialismus	Ur- und Frühgeschichte, neolithische Revolution, frühe Hochkulturen, Griechenland	Rom, Christentum, Islam, Mittelalter, Reformation, Französische Revolution	Politische Revolutionen (Vergleich), Kaiserreich 1871-1918, 20. Jhd.: Weimarer Republik, Deutschland nach 1945, Europa
	Gemeinschaftskunde	Wirtschafts- und Rechtskunde	Politische Staatskunde: Deutschland und EU	Sozialkunde; Psychologie
Kunstbetrachtung	Skulptur von der Antike bis heute, Schwerpunkt Antike	Malerei und Grafik: Dürer, Holbein, Rembrandt, Grünewald	Architektur von der Antike bis heute	Malerei des 19. + 20. Jh. Impressionismus, Expressionismus
Geographie	Aufbau der Erde, Geologie, Tektonik	Erde in Bewegung; Hydrosphäre, Atmosphäre	Anthroposphäre, Kulturgeografie	
Biologie	Bewegungs- und Sinnesorgane	Innere Organe	Zellen, allgemeine Biologie, Grundlagen der Vererbung	Allgemeine Biologie, Zoologie

FÄCHER	9. KLASSE	10. KLASSE	11. KLASSE	12. KLASSE
Chemie	Chemie des Lebendigen, Natur-und Kreisprozesse	Säuren, Basen, Salze, Minerale	Periodensystem, Hauptgruppen-elemente, Bindungstypen	Organische und Biochemie, Elektrochemie
Physik	Akustik, Wellen, Elektrizität, Wärmelehre, Dampfmaschine, Verbrennungsmotoren, Telefon	Mechanik (Statik, Dynamik)	Elektrizität, Radioaktivität, Schwingungen und Wellen	Optik; Einblick in Relativitäts-theorie und Quantenphysik
Mathematik	Kombinatorik, Wahrscheinlichkeit, Potenzen und Wurzeln, Strahlen-sätze, Satzgruppe des Pythagoras, Symmetralen (Geometrie)	Trigonometrie, Stereometrie, Wahrscheinlichkeit, Folgen und Reihen, Wachstum und Zerfall, Zinseszins, Logarithmen	Analytische Geometrie, Vektorrechnung, Infinitesimal-rechnung, Kurvendiskussion; projektive Geometrie	Infinitesimalrechnung, Vektorrechnung, Stochastik
Künstlerisch-praktische Epochen	Schreinern, Schmieden, Plastizieren, Malen, Zeichnen; ITG	Schreinern, Kupfertreiben, Kera-mik, Malen, Zeichnen, Weben, Geometrisch-techn. Zeichnen	Plastizieren, Malen, Steinhauen	Plastizieren, Malen, Steinhauen
Praktikum	Landwirtschaftspraktikum	Betriebspraktikum, Feldmesspraktikum	Sozialpraktikum	
Fremdsprache Englisch	Wiederholung der Grammatik, Paraphrasieren, Schreibwerkstatt, Arbeits- und Lerntechniken; England, Schottland, Kanada	Moderne Prosa, Lyrik; Minderheiten, Menschenrechte, M.L. King, M. Gandhi; Selbstfindung durch soziales und ökologisches Engagement	Landeskunde USA, American Dream, Immigratiom; GB als Einwanderungsland; Globalisierung; Jugend heute	Shakespeare, Elisabethanisches Zeitalter; politische Systeme von USA und UK; GB und die EU; USA als multiethnisches Land; das heutige Amerika in seiner historischen Bedingtheit; Voraus-setzungen für globales Denken
Fremdsprache Französisch	Wiederholung der Grundgrammatik, Lektüre, Landeskunde	Grammatik, Kurzgeschichten des 19. und 20. Jh.; Landeskunde: La Francophonie	Grammatik; Kurzgeschichten und Gedichte des 19. und 20. Jh.; Landeskunde: Politik, Immigration	Grammatik; Politik, Deutsch-Französische Beziehungen und Europa, gesellschaftliche Themen; Prüfungsvorbereitung: Pflichtlektüren
Musik	Barocke Polyphonie; Jazz, Rock und Pop	Klassische Sonate und Symphonie	Romantik	Moderne Musik des 20. und 21. Jh., Überblick
Religion	evangelisch, freichristlich, Christengemeinschaft			
Sport	Geräteturnen, Leichtathletik, Bothmer Gymnastik: Schreiten in den Ebenen, Ballspiele	Geräteturnen, Leichtathletik, Bothmer Gymnastik, Choreografiearbeit, Ballspiele	Selbständiges Üben an den Geräten, eigene Kür, Leichathletik, Ballspiele	
Eurythmie	Gegensätze in Dur und Moll, Stimmungen der Lyrik	Ensemblearbeit	Selbstständigkeit; Reflexion des bisher Erlernten; Romantik	Künstlerischer Abschluss; Tierkreisbewegungen, Moderne
Abschluss		Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	evtl. Realschulabschluss
Wahlangebot	Vielfältige Kurse aus künstlerischen, praktischen und naturwissenschaftlichen Gebieten			

Die 13. Klasse dient ausschließlich der Abiturvorbereitung.
Das Ideal: Geisteswissenschaftliche Fächer und Naturwissenschaften je 18 Wochen

DIE PÄDAGOGIK DER WALDORFSCHULE

Die pentatonische Flöte ist das erste Instrument der Waldorfschüler; in der 2. Klasse spielen die Schüler bereits Flötenstücke bei den öffentlichen Schulfeiern.

Die Malerei des 20. Jahrhunderts ist Lerninhalt der 12. Klasse: das Selbstportrait in expressionistischer Ausdrucksweise.

Das pädagogische Prinzip der Waldorfschule besteht gemäß seinem Gründer Rudolf Steiner aus einem dreigliedrigen System. Vermittelt werden demnach:

- intellektuell-kognitive Fähigkeiten – das Denken
- künstlerisch-kreative Fähigkeiten – das Fühlen
- handwerklich-praktische Fähigkeiten – das Wollen

Der Unterricht folgt eigenen, an den staatlichen Schulen und an der Entwicklung des Kindes orientierten Lehrplänen, er gliedert sich in den Epochen-Unterricht und den Fachunterricht. Jeder Schultag beginnt mit dem fast zweistündigen Epochen-Unterricht, der vom Klassenlehrer oder einem Oberstufenlehrer abgehalten wird und über meist drei Wochen hinweg ein spezifisches Thema behandelt. Der Fachunterricht wird dann von entsprechenden Fachlehrern gehalten und beinhaltet zum Beispiel Fremdsprachen, Religion oder auch Sport, Musik und handwerkliche Fächer. Dabei wird bei der Waldorfschule vor allem in den ersten Jahren weitestgehend auf Schulbücher und ähnliche Unterrichtsmaterialien verzichtet. Die Neuen Medien werden in der Unter- und Mittelstufe, den Ergebnissen der Gehirnforschung folgend, nur begrenzt eingesetzt. Dadurch soll die Lehrer-Schüler Beziehung intensiviert und für den Schüler verstärkt direkte sinnliche Erfahrungen möglich gemacht werden.

In der Mittelstufe erlernen die Schüler das Nähen, zuerst mit der Hand, später auch mit der Maschine.

In der zweiten Klasse werden während des Hauptunterrichts die vier Grundrechenarten erlernt.

Die Schüler sollen durch den vornehmlich praktischen Unterricht lernen sowie durch intensive Zusammenarbeit z. B. bei Projekten mit den Mitschülern soziale Kompetenzen entwickeln. Die Waldorfschulen verzichten auf Noten bis zur 10. Klasse. In den Zeugnissen erfolgt keine Bewertung der Schüler nach dem ‚sehr gut' bis ‚ungenügend' Prinzip. Stattdessen werden die Leistungen in ausführlichen Texten beschrieben, wie es auch in den ersten beiden Jahren auf der Grundschule der Fall ist. Dabei wird auf die individuellen Fähigkeiten, Talente und Entwicklung der Schüler eingegangen. Auch auf die Entwicklung der sozialen Kompetenzen wird besonderen Wert gelegt.

EURYTHMIE

NACH DEM »KÜNSTLERISCHEN ABSCHLUSS« IST VOR DEM »KÜNSTLERISCHEN ABSCHLUSS«

von Yvonne Kühnle-Kurth

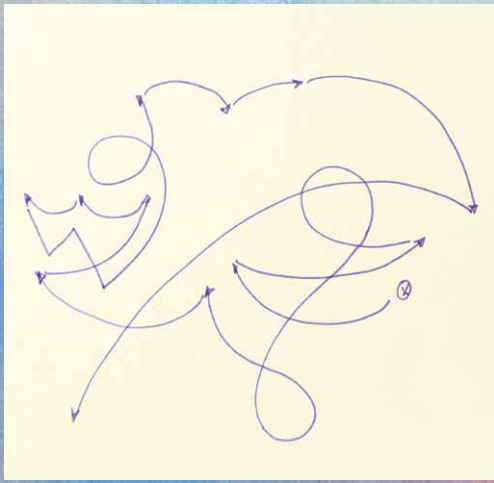
Manch einer sieht an den Falten in seinem Gesicht, wie die Zeit vergeht. Andere sagen: An den Kindern sieht man's! Ich sehe es am „Künstlerischen Abschluss" dieser Schule. Seit wie vielen Jahren machen wir diesen hier mit großer Selbstverständlichkeit und Ruhe? Naja, nicht immer mit innerer Ruhe... Und jedes Jahr ist er ganz anders und jedes Jahr ist es doch auch ein kleines Wunder, dass er zustande kommt!
Alle reißen sich am Riemen und üben, trotz Prüfungen „zwischendurch". Alle, das sind die Schüler der Klasse 12, die sich im Laufe der letzten Monate für diverse Musikstücke und Texte entschieden haben und diese selbstständig choreographieren.

Die Arbeit daran unterscheidet sich grundlegend von den Jahren davor, denn es wird in Probeneinheiten geübt und der Lehrer springt nur noch als Helfer und Motivator von einer Gruppe in die andere. Die Schüler samt ihren Pianisten verteilen sich in alle verfügbaren Räume mit Klavier um möglichst gut die festgelegten Zeiten auszunutzen. Meist arbeiten sie dort sehr kreativ und intensiv. Manch einer bereut nun aber bitter, in den letzten Jahren nicht doch mehr Wert auf das eigenständige Wissen zu den Bewegungen gelegt zu haben und das Angebotene eher beiläufig mitbekommen zu haben! Wieder andere Schüler sind so sicher in ihren Vorstellungen, dass sie ohne Weiteres in ein Studium einsteigen könnten. Die Programme der einzelnen Jahrgänge unterscheiden sich so, wie die Klassen sich als Wesen unterscheiden. Somit gab es im ersten Jahr der Abschlüsse (vor nunmehr 10 Jahren!) ein Märchen, immer noch hochaktuell in unserer Zeit: „Der Rattenfänger von Hameln". Ein anderer Jahrgang beschäftigte sich neben romantischer Musik mit Texten aus Khalil Gibrans „Der Prophet". Wieder in einem anderen Jahr gab es den wirklich komplizierten Versuch Rap in der richtigen Geschwindigkeit und Klezmer mit der gebotenen Geschicklichkeit umzusetzen, was allen Beteiligten neue Erkenntnisse brachte und am Ende sehr gut gelang. Schön zu sehen waren auch immer wieder die sogenannten „Klassischen Stücke", die in ihrer Umsetzung viel anspruchsvoller sind, als man gemeinhin vielleicht vermuten würde, um nur einige der Themen anzusprechen.

Bewegend ist es immer wieder zu erleben, wie alle Schüler noch einmal über sich hinauswachsen!

Für den künstlerischen Abschluss wird ein Eurythmieprogramm einstudiert, in dem der Schüler – in der Gruppe oder einzeln – sein Können zeigt.

Jede eurythmische Aufführung verwendet zunächst die so genannten „Formen". Eine Form bestimmt, welche Wege im Raum der Eurythmist in der Aufführung macht.



GARTENBAU

Die Schüler lernen, unserer Erde wahrzunehmen und zu genießen, zu beobachten und zu untersuchen und schließlich auch sorgsam zu bearbeiten und zu pflegen.

UMGANG MIT DER NATUR SCHAFFT HARMONIE.

Das Kennen- und Schätzenlernen von gärtnerischen Tätigkeiten und Kenntnissen kann den Jugendlichen dazu führen, dass er Achtung und Respekt gegenüber Fähigkeiten und Fertigkeiten anderer bekommt und aus den selbst erworbenen Fertigkeiten zu Vertrauen und zur Einschätzungsfähigkeit gegenüber den eigenen Möglichkeiten findet. Arbeit an der Erde in den physischen und seelischen Umschwungsjahren der Pubertät gibt Halt. Sinnvolle Tätigkeit kräftigt die Glieder; seelisch werden Qualitäten wie Ehrfurcht, Dankbarkeit, Durchhaltekraft, Staunen angeregt.
Die Schulung der Sinne sowie des kausalen Denkens wirken sich auf die subtile Erlebnismöglichkeit wie auf die Denkfähigkeit positiv aus. Die Anlage zu einem praktischen Verantwortungsgefühl wird bei Jugendlichen erlebt an Tätigkeiten wie jahrelange Bodenpflege und Verbesserung des Bodens, inklusive Kompostherstellung, Jungpflanzenanzucht und Beetpflege bis zur Ernte.
Im arbeitenden Umgang mit der Natur wird der Schüler harmonisiert und kommt zur Ruhe, wobei es durchaus zum Erlebnis von „gesunder Müdigkeit" durch die Arbeit kommen kann. Die Schönheit des Gartens und die geordnete Bedingtheit der Naturzusammenhänge (Pflanzen, Boden, Tiere, Wetter, Sonne etc.) sowie das Erleben des Jahreslaufes führen langfristig zu harmonisierenden Seelenerlebnissen.

MENSA

GUTE LAUNE GEHT ÜBER DEN GAUMEN

Die Schulküche gibt es an unserer Schule seit 25 Jahren. Schon seit ihrer Gründung wird auf gesunde Ernährung geachtet, deshalb richtet sich der Speiseplan nach dem saisonalen Angebot und es wird auf regional erzeugte Produkte geachtet. Auch der Schulgarten liefert Obst, Gemüse, Salat und Kräuter, die von den Schülern gepflanzt und gepflegt wurden.

An allen Schultagen werden zwei Mittagsgerichte, ein Dessert und Salate angeboten. Außerdem gibt es in der Großen Pause belegte Brötchen, Brezeln und Selbstgebackenes. Die Mensa ist von 8.00 Uhr bis 14 Uhr geöffnet. In der Zeit von 12.20 Uhr bis 13.30 Uhr wird das Mittagessen ausgegeben. Seit 2017 gibt es ein webbasiertes Bestell- und Abrechnungssystem für alle Gäste.

Die Mensa ist für die Verpflegung der Schulgemeinschaft, des Kindergartens und des Hortes zuständig. Somit reicht die Alterspanne der Gäste von 3 bis 65 Jahre. Sie ist ein Ort der Begegnung für Schüler, Eltern, Lehrer und Freunde der Schule und wird gerne für verschiedene Feste genutzt. Wechselnde Werke aus dem Kunstunterricht schaffen hier eine einladende Atmosphäre.

CAFÉ

Café und Süsses sind auch bei den Eltern und Kollegen sehr geschätzt.

RAUM FÜR BEGEGNUNG

Im neuen Schulgebäude ist neben der Mensa auch das Schülercafé, das es schon seit 2005 gibt, untergebracht.
Gemäß dem Motto „Schule wird zum Lebensraum“ können die Schüler in Freistunden oder nachmittags sich treffen, Hausaufgaben machen, spielen, Kaffee trinken und Kuchen essen oder einfach nur „chillen“. Es gibt auch ein kleines Angebot an Zeitschriften und Gesellschaftsspielen, das immer wieder gern angenommen wird. Das Café hat sich mittlerweile als wichtiger Ort für die Schüler der Oberstufe etabliert, besonders wenn im Stundenplan Nachmittagsunterricht ansteht. Dann wird das zusätzliche Essensangebot rege genutzt. Lehrer und Eltern sind ebenfalls willkommen.
Eltern mit Kleinkindern oder jüngeren Schulkindern werden gerne in der Mensa bedient. Wenn sich größere Personengruppen im Café treffen wollen, ist eine vorherige Anmeldung erwünscht.
Auch Lehrertreffen oder Arbeitskreise finden nachmittags oder abends dort statt.
Die Öffnungszeiten des Schülercafés sind von 8.30 - 14.30 Uhr, der Essensverkauf ist auf 9.30 - 13.45 Uhr beschränkt.

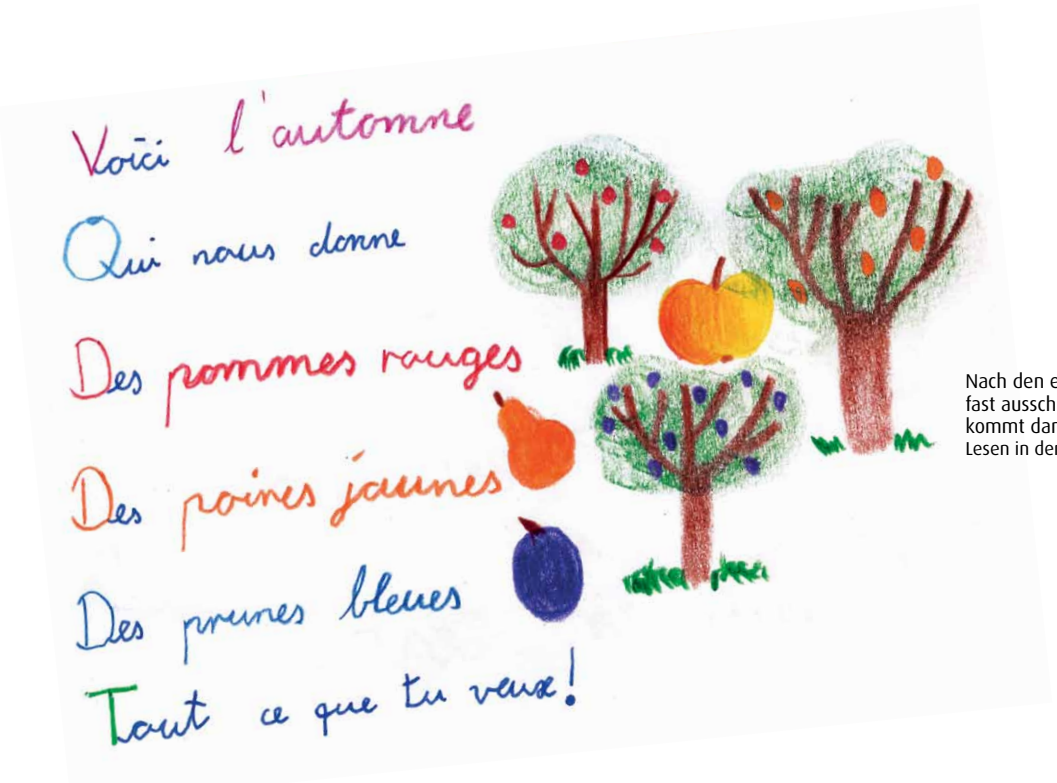
FREMDSPRACHEN

ZWEI FREMDSPRACHEN AB DER 1. KLASSE

In der Waldorfschule verstehen wir „Sprache" nicht nur als Mittel der Kommunikation. Schon der Erwerb der Muttersprache hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Physis und das Seelenleben des Kindes. So verbindet der Luftstrom Brustkorb, Kehlkopf, Mundhöhle und Lippen und die der Muttersprache eigentümliche Lautbildung kann formgebend bis in die Physiognomie wirken. Gleichzeitig ist Sprechen ein weitgehend unbewusst seelisches Erlebnis, welches durch Laute und Rhythmus eine Beziehung zur Welt herstellt, diese verinnerlicht und metamorphosiert und den heranwachsenden Menschen, nach Rudolf Steiners Sinneslehre, nach und nach die höheren Sinne erschließen lässt. Der „Geist der Sprache" wirkt also formend auf alle Lebensprozesse und trägt bei zu einer gesunden Entwicklung des Denkens und eines starken Ich.
Das frühe - und zunächst spielerische - Erleben von zwei Fremdsprachen im zweiten Lebensjahrsiebt geht zunächst auch in diese Richtung: Ziel und Zweck sind hier, durch unbefangenen Umgang mit der fremden Lautung und die freie Entfaltung des angeborenen Sprachsinns, eine Wahrnehmung des Fremden und Andersartigen zu erhalten. In späteren Schuljahren führt dieses Erleben zu der Möglichkeit, sich innerlich von der Selbstverständlichkeit der Muttersprache zu emanzipieren und somit innerlich flexibler auf das vermeintlich „Fremde" zu reagieren.

Während der gesamten Schulzeit präsentieren Waldorfschüler ihre Unterrichtsinhalte in der öffentlichen Schulfeier – so auch die Fremdsprachen.

Die Fähigkeit, die Interessen und Gefühle anderer, insbesondere anders sprechender Menschen, zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren, ist in unserer globalisierten Welt von eminenter Bedeutung. Mehrsprachigkeit und der Erwerb einer interkultu-



Nach den ersten drei Schuljahren fast ausschließlich mündlicher Arbeit kommt dann das Schreiben und Lesen in den Fremdsprachen dazu.

rellen Kompetenz als Voraussetzung für den interkulturellen Dialog werden entscheidend für die Zukunft unserer Kinder sein. Zudem begünstigt die Fähigkeit, sich in andere Lebenswirklichkeiten mit Achtung und Toleranz hineinzuversetzen, die Findung der eigenen Identität.

Während die Schüler in der Unterstufe weitgehend unbewusst und imitierend in die fremde Sprache eintauchten, wird dieser Prozess in Mittel-und Oberstufe zunehmend bewusster. Im Waldorflehrplan werden spätestens nach der vierten Klasse die Ebenen des „Erlebens und Nachahmens" verlassen und abgelöst durch die Ebenen des „Übens und Lernens". Ab dem sechsten Schuljahr werden verstärkt die denkerischen Fähigkeiten angesprochen. Dem Wissen darüber, „wie die Sprache funktioniert", sprich, ihren grammatikalischen Regeln und Besonderheiten, kommt nun ebenso Bedeutung zu wie ihre situations- und adressatengerechten Anwendung. Ein weiteres Augenmerk liegt auf dem künstlerischen Sprechen, dem Rezitieren, Einüben von kleinen Szenen, Singen, etc.

In der Oberstufe rücken der staatliche Bildungsplan und der Europäische Referenzrahmen für Fremdsprachen mehr in das Blickfeld des Unterrichtenden, da hier Eckpunkte und Anforderungsprofile enthalten sind, die in Prüfungen auch für unsere Schüler und Schülerinnen verbindlich werden. Ebenso finden Leitperspektiven eines ganzheitlichen Bildungskanons, wie der Umgang mit eigenen Ressourcen, der wertschätzende und respektvolle Umgang mit anderen Menschen, die globale Wichtigkeit ökologisch vertretbaren Handelns, etc., Eingang in den Unterricht in der Fremdsprache. Neben dem Erwerb einer sicheren Methodenkompetenz, der Arbeit an sozio- und interkulturellen Fragestellungen, dem Einüben von Gesprächsstrategien und dem Umgang mit unterschiedlichen Textsorten, bleiben Raum für Lektüre (Prosa, Drama und Lyrik) und kreative Ausgestaltung eigener Ideen in Form von Sketchen, Lesetagbüchern, Portfolios, eigenen Songs, Kurzfilmen.

DER MUSIZIERENDE MENSCH

„Ein Mittsommerspiel" – für das Klassenübergreifende Theaterprojekt der 3. und 4. Klasse interpretierten Musiker die eigens für dieses Stück geschriebene Musik mit zwei Querflöten, Klavier, Glockenspiel und Triangel.

Für das Eröffnungskonzert des traditionellen Martinsmarktes spielten Schüler der 6. bis 13. Klasse gemeinsam im Cello-Ensemble.

Wissenschaftler untersuchen heutzutage die Auswirkungen des Musizierens auf die Denkfähigkeit, die Sprachentwicklung und die Sozialfähigkeit des Kindes. Sie sind dabei zur Erkenntnis gelangt, dass Musik therapeutisch wirkt und das auf messbare Weise. „Hyperaktive Kinder werden ruhig, wenn man mit ihnen musiziert. Früher Musikunterricht fördert die Sprachentwicklung des Kindes und mindert das Aggressionspotential". Allerdings erleben wir heute genau die entgegengesetzte Tendenz. So stellt der Hamburger Musikhochschulpräsident Hermann Rauhe fest: „In der deutschen Bevölkerung verfällt die Fähigkeit zu singen". In einer Klasse mit 30 Schülern könnten nur noch drei eine Melodie notengerecht nachsingen, vor 30 Jahren waren es noch 27, hat er festgestellt. Angesichts dieser Tendenzen kommt dem Musikunterricht eine besondere Bedeutung zu. Wohl kaum ein anderes Unterrichtsfach steht heute so stark im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne. Dabei hat Musik so viele Facetten: Von La Traviata bis Metallica bis hin zu den Gesängen im Fußballstadion.

Die meisten Eltern sind in Zeiten des passiven Musikkonsums groß geworden und haben die gleichen Hörgewohnheiten wie ihre Kinder. Mit den modernen Medien kann und will der Musikunterricht aber nicht konkurrieren, sondern er bietet die Möglichkeit andere Bereiche abzudecken, die die Medien so nicht befrieden können. So kann das gemeinsame Singen und Musizieren die Lust und Freude am chorischen Singen fördern. Die Beschäftigung mit theoretischen Inhalten kann einen vertieften Erkenntnisprozess schaffen und dazu beitragen, dass die Schüler bewusster mit abendländischer Musiktradition, aber auch mit der populären Musik umzugehen lernen.

Zur Einführung der C-Flöte stricken Drittklässler ihr eigenes Flötentäschchen.

Rudolf Steiner hat das Singen als obligatorisches Fach im Lehrplan der Waldorfschulen verankert. Er sah im Gesang ein unschätzbares ganzheitliches Mittel zur Erziehung und zur Heilung. In der Gesangstätigkeit sah Steiner etwas, das aus dem „ganzen" Menschen hervorgeht und die das in jedem Menschen Vorhandene zur Offenbarung bringt. Jeder Mensch hat ja von Natur aus eine natürliche Sprech- und Singfähigkeit. Das gesamte Atmungssystem steht in inniger Beziehung zum Hören, Singen und Sprechen. Wenn wir nun im Unterricht oder auch im Chor gemeinsam singen, so können wir erahnen, welchen erzieherischen Stellenwert diese Tätigkeit hat.
Im Bemühen um die Pflege des seelischen Reichtums des Menschen ist das Singen und Musizieren von fundamentaler Bedeutung. Es geht dabei nicht nur um das Erlernen von Liedgut, sondern vor allem um das Entstehen einer Atmosphäre, die das Singen weckt. Die Schule kann dazu einen Teil beitragen, wichtig für den Einzelnen bleibt aber das Erlebnis singender Väter und Mütter.

HANDWERK

In den handwerklichen Fächern werden Themen des Hauptunterrichts ins praktische umgesetzt – vom Brett zum Kochlöffel.

DER KÜNSTLERISCH-PRAKTISCHE HANDWERK-UNTERRICHT

Die handwerklich-künstlerische Arbeit ist ein Kernstück der Waldorfpädagogik. Sie findet in Werkstätten (Schreinerei, Töpferei, in der Schmiedewerkstatt, im Plastizierraum) statt.
Beginnend in der oberen Mittelstufe beschäftigen sich die Schüler mit dem Thema Hohlformen, von der Geraden in die Krumme, es werden folgerichtig Schalen und Kochlöffel gefertigt. Es folgt die Erkenntnis „durch die Symmetrie in die Aufrichte" in der 8. Klasse wobei Handschnitzen im Vordergrund steht. Beim Tischlern werden verschiedene Holzverbindungen bis zum Schwalbenschwanz bei Regalen und Schränken geübt.
Willenskraft, Konzentrationsfähigkeit, Durchhaltevermögen, Kraft und Geschick sind Eigenschaften, die in der Schmiedeepoche in der 9. Klasse angeregt und entwickelt werden. Dabei ist das Werkstück, sei es ein Haken, ein Beil, eine Lampe oder ein Sonnenschirmständer, nur Mittel zum Zweck. Nur gut soll es werden, denn eine erfolgreich abgeschlossene

Erste Werkstücke der Schmiedeepoche in der 9. Klasse.

Beim Plastizieren tauchen die Schüler tief in ihre Arbeit ein.

Das Weben als Kursangebot findet auch bei den Jungs Zuspruch.

Wenn die Elftklässler Steine hauen findet das auch bei den Kleinen große Bewunderung.

Arbeit schafft Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, schafft also Selbstvertrauen und damit die Gewissheit den Unwägbarkeiten des Lebens gewachsen zu sein. Das plastische Gestalten, von Rudolf Steiner Plastizieren genannt, führt die Schüler über die Ausformung der menschlichen Gestalt und zur Modellierung eines Kopfes, wobei der Schwerpunkt auf der seelischen Ausdruckskraft liegt.
Während beim Schmieden die Form durch Plastizieren, also durch das Verschieben des Materials gefunden wird, entsteht beim Steinhauen das Werkstück durch Abtragung. Was weg ist, ist weg – manchmal leider weg. Neben den Eigenschaften, die auch durch das Schmieden entwickelt werden, befördert das Steinhauen daher auch Mut zur Tat und darüber hinaus Entschlossenheit, um den harten Stein in der vorgegebenen Zeit in die gewünschten Form zu bringen. Beim Herstellen einer Kugel erlernen die Schüler der 11. Klasse die Grundfertigkeiten des Steinhauens.
In der 12. Klasse werden diese dann bei einem Relief oder einer freien Skulptur eingesetzt.

Ein selbstgemachtes Werkzeug. Damit kann die Arbeit beginnen.

FÖRDERUNTERRICHT AN UNSERER SCHULE

Seit Jahren ist der Förderunterricht eine feste Einrichtung an unserer Schule. Was ist Förderunterricht? Kurz zusammengefasst lässt er sich beschreiben als die Förderung und Schulung der Eigenaktivität des Kindes im Wechselspiel von Sinneserfahrung, Bewegung, seelischem Erleben und Denken. Welche Kinder bekommen Förderunterricht?
Die heutigen Lebensumstände erschweren es dem Kinde zunehmend, sich die für das Lernen grundlegenden Fähigkeiten im Verlaufe der Vorschulzeit genügend anzueignen. Aber nur wenn der Mensch in seinem Körper ganz zu Hause ist und ihn richtig beherrscht, kann er für kreatives Lernen und soziales Miteinander frei sein.
Die meisten Kinder kommen aus der 2., 3. oder 4. Klasse. Nach der „Zweitklassuntersuchung", die als Wahrnehmungsinstrument dient und die sensomotorische Entwicklung und die Lernvoraussetzungen des Kindes zeigt, können in Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer die Kinder ausgewählt werden, die den Förderunterricht zu dem entsprechenden Zeitpunkt am nötigsten brauchen.
In Ausnahmefällen kommen auch Schüler der Mittelstufe in den Förderunterricht, um ihnen individuell einen Schritt in ihrer Entwicklung weiter zu helfen. Obwohl es relativ wenig Schüler sind, die durch den Förderunterricht die Möglichkeit bekommen, Entwicklungsschritte nachzuholen und zu stabilisieren, kommt das auch den anderen Kindern in der Klasse zu Gute, da sich ein gelungener Förderunterricht auf die Arbeitsatmosphäre im Klassenunterricht positiv auswirkt. Was machen die Kinder im Förderunterricht? Die Förderstunden laufen niemals „nach Rezept" ab, sondern vollziehen sich im situativ-schöpferischen Tun. Jedes Kind wird da abgeholt, wo es gerade steht und auf eine ihm gemäße Art individuell gefördert. Außer den Übungen zur Sinneserfahrung und Bewegung sind Schreiben, Lesen, Rechnen und entsprechende Vorübungen wesentlicher Teil des Förderunterrichts.

SPORT

DIE WIRKUNG DER SPORTLICHEN AKTIVITÄT

Für den einen eine Herausforderung, für den anderen eine Leichtigkeit – der 100-Meter-Lauf.

Die Kordel wird in der Länge der Körpergröße des Schülers gedreht und gibt gleichzeitig das Maß für den Weitsprung an.

„Durch das Turnen, die Gymnastik, den Sport fügt sich der Mensch in den äußeren Raum hinein, passt sich der Welt an, probiert, ob er so und so in die Welt hineinpasst. Das ist nicht eine Sprache, das ist nicht eine Offenbarung des Menschen, dass er für die Welt tüchtig sein kann, dass er sich in die Welt hineinfinden kann.“ (Rudolf Steiner GA 311)

Die Bewegungserziehung ist ein wesentliches Element der Gesamterziehung. Sie trägt in vielfältiger Weise dazu bei, die Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit zu

Die Olympiade ist ein Highlight des Sportunterrichts der 5. Klasse: hier bilden 3 Waldorfschulen gemischte Teams und treten z.B. beim Speerwerfen in den Wettkampf.

fördern. Das gemeinsame Bewegen regt zur Kooperation an, steigert die Interaktion und das Handhaben seines Körpers. Die Steigerung der physischen Leistungsfähigkeit, verbunden mit dem inneren Erleben, wirkt sich positiv auf die psychische Belastbarkeit der Schüler aus.

In der Bewegungserziehung achten wir auf die altersentsprechende körperliche, sowie auch seelische Entwicklung, dadurch begleiten und unterstützen wir die Schüler, eine starke, freie und sich selbst bewusste Persönlichkeit zu werden. In den ersten beiden Schuljahren entsteht die Bewegung bei den Schülern ganz aus dem Phantasievollen heraus, ganz in dem Gefühl lebend. Durch alle Entwicklungsstadien hindurch begleitet die Schüler die Bewegungserziehung, sodass in der 12. Klasse die gewollte, duchdachte und zielgerichtete Bewegung, also die Kräfte des Wollens, Fühlens und Denkens nun zusammengeführt werden.

Durch besondere Veranstaltungen stärken wir altersübergreifende Gemeinschaften und Koopertionen mit anderen Waldorfschulen. In der 5. Klasse findet ein Ball-über-die-Schnur-Turnier gemeinsam mit der Waldorfschule Ludwigsburg statt und die olympischen Spiele mit den Waldorfschulen Pforzheim und Ludwigsburg. Ein Wintersporttag mit den Klasse 5, 6 und 7 und das Volleyball-Turnier von Klasse 7 bis 12 mit Eltern und Lehrern, macht allen sehr viel Freude und stärkt die Gemeinschaft.

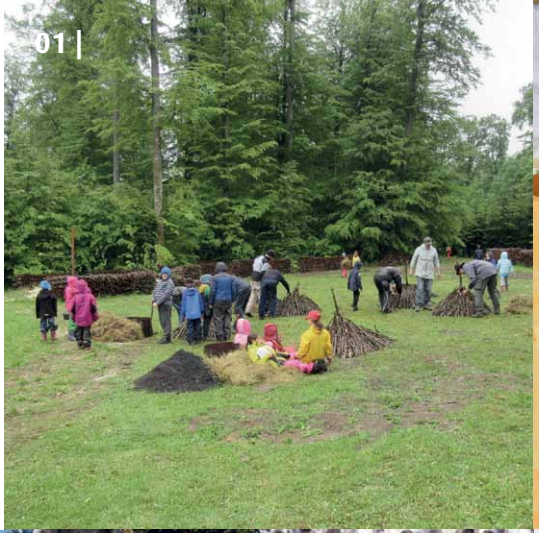
PROJEKTE DER UNTERSTUFE UND MITTELSTUFE

DRITTE KLASSE	Köhler Hausbauepoche Ackerbauepoche
VIERTE KLASSE	Teilnahme am Umzug Maientag Vaihingen am Pfingstmontag
FÜNFTE KLASSE	Olympiade Pflanzenkundefahrt nach Gersbach Fahrradprüfung/Fahrradtour
SECHSTE KLASSE	Klassenfahrt nach Hittisau
SIEBTE KLASSE	Waldschullandheim
ACHTE KLASSE	Klassenspiel Jahresarbeiten Klassenfahrt

01 | Beim Köhler erleben die Drittklässler ihren ersten Schulausflug über Nacht und erschaffen mit ihren eigenen Händen den Prozess vom Holz zur Kohle.

02 | „Der New Yorker Kreidekreis" – beim Theaterstück der 8. Klasse sind alle gefordert. Vor und hinter der Bühne findet jeder seine Aufgabe.

03 | Hittisau: die erste lange Zeit weg von daheim – für die Schüler der 6. Klasse eine reichhaltige Erfahrung.

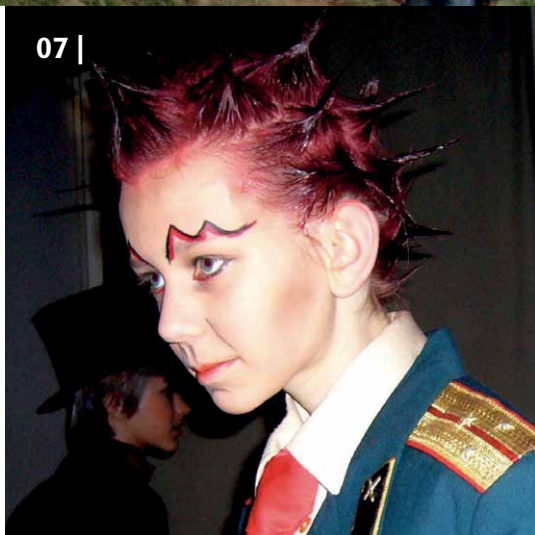


04 | Traditionell laufen die Viertklässler als Keltenvolk von Hochdorf beim Maientagsumzug in Vaihingen/Enz mit.

05 | Die Bergwanderungen der Schüler in Hittisau sind zunächst eine Herausforderung, aber umso stolzer sind sie, wenn sie am Gipfelkreuz angekommen sind.

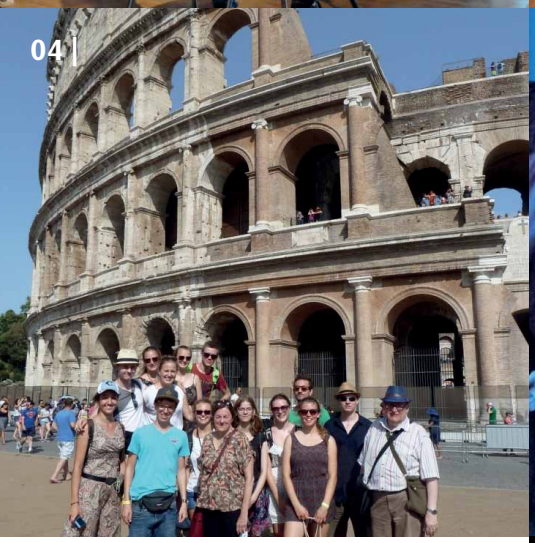
06 | Am Ende der arbeitsreichen Zeit beim Köhler dürfen die Kinder jeder einen Eimer Holzkohle einsammeln und nach Hause tragen.

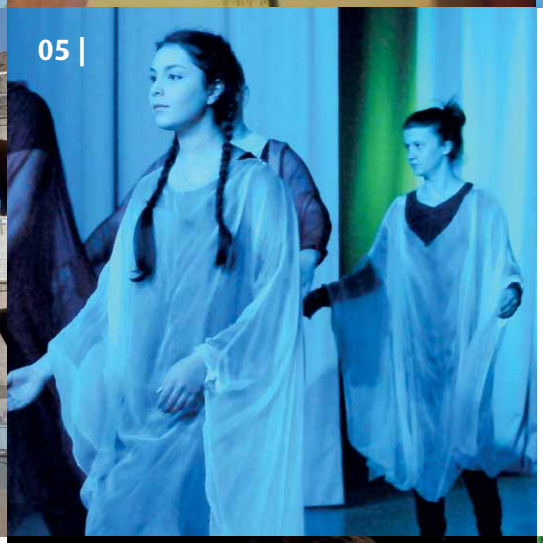
07 | Das Maskenbild wird bei den Klassenspielen ebenso erlernt wie der Kulissenbau.



PROJEKTE DER OBERSTUFE

GESAMTE OBERSTUFE	Musikprojekt Weikersheim
NEUNTE KLASSE	Landwirtschaftspraktikum 3 Wochen
ZEHNTE KLASSE	Betriebspraktikum 2 Wochen
	Vermessungspraktikum 1 Woche
	Geschichtsexkursion Dachau-Nürnberg
ELFTE KLASSE	Sozialpraktikum 3 Wochen
	Berlin-Fahrt, Geschichte, Gemeinschaftskunde
	Klassenspiel
ZWÖLFTE KLASSE	Jahresarbeiten
	künstlerischer Abschluss Eurythmie/Musik
	Architektur- und Kunstfahrt





01 | Nach einem Jahr des Einstudierens und einer Woche Intensivproben zum Teil in der Musikakademie Schloss Weikersheim findet traditionell das Oberstufenkonzert statt.

02 | Für die Theaterstücke der 11. Klasse werden je nach Stück vorbereitend Monate im Voraus Kostüme entworfen.

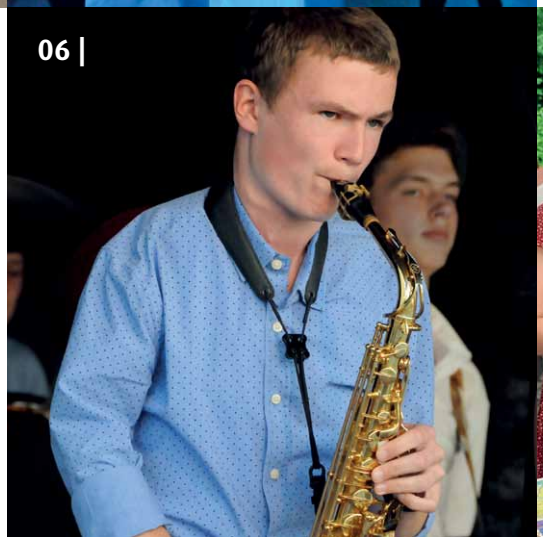
03 | „Frostfeuer" – Zwei Schülerinnen der 11. Klasse hatten die künstlerische und verantwortungsvolle Aufgabe übernommen, den Roman von Kai Meyer zu bearbeiten, zu verwandeln und in ein Schauspiel zu verzaubern.

04 | Die Kunstfahrt am Ende der 12. Klasse hat auch den Charakter eines Abschlusses, da die Schüler das letzte Mal in ihrer Schulzeit zusammen verreisen.

05 | Der Künstlerische Abschluss beinhaltet das Einstudieren eines Tanz- und/oder Eurythmie-Projektes.

06 | Ein Schüler der 12. Klasse mit einem Saxophon-Solo beim Auftritt der Schulband.

07 | Zum Abschluss der Praktika in der Oberstufe präsentieren die Schüler ihre Erfahrungen Eltern, Freunden und Interessierten.



ABSCHLÜSSE

PRÜFUNGEN UND ABSCHLÜSSE ALS EIN ELEMENT DER PÄDAGOGIK

Bei den Werkstücken beweisen die Schüler Ausdauer und Geschick und sind stolz auf ihr Ergebnis.

Wilhelm Busch sagte einmal: „Also lautet ein Beschluss, dass der Mensch was lernen muss". Kinder und Jugendliche lernen im Prinzip aus eigenem Antrieb, ein spezieller „Beschluss" von außen ist eigentlich nicht notwendig. Den Waldorfschulen ist eine individualisierte Form des Lernens durch Eigenaktivität und Binnendifferenzierung wichtig. Zum breiten Angebot von Lernanreizen gehört die Ansprache von Kopf, Herz und Hand, beispielsweise während des so genannten „Hauptunterrichtes", in dem am Beginn eines jeden Tages eine Doppelstunde lang und über einen längeren Zeitraum ein Fachgebiet kontinuierlich oder, um es in der Waldorfterminologie zu sagen, epochal bearbeitet wird.

Neben dieser Rhythmisierung des Lernens nutzen die Waldorfschulen noch weitere flexible Lernformen. Ein Beispiel dafür ist das an einigen Waldorfschulen in den ersten zwei bis vier Schuljahren praktizierte „bewegte Klassenzimmer" (auch „Bochumer Modell" genannt): Tische und Stühle sind so konstruiert, dass sie schnell umgeräumt werden können und problemlos andere Unterrichtsformen als den Frontalunterricht ermöglichen. Zum Lernen gehört, dass sich der Mensch – in der Schule Schüler genannt – Rechen-

schaft über das Gelernte ablegt, er möchte wissen, wo er steht und was er kann. Dafür gibt es Prüfungen, die sehr unterschiedlich aussehen können – und sich auf keinen Fall darauf beschränken sollten, dass in einem mit dreißig Schülern gefüllten Klassenraum nur noch das Kratzen der Stifte auf dem Papier zu hören ist: Die Klausur ist schon lange nicht mehr die Krone der Prüfungsformen. Kinder wollen zeigen, was sie können. Daran muss die Form sich anpassen – und nicht das Kind an die Form. Der Grundansatz einer Prüfung sollte lauten: „Zeig, was Du kannst!" Dann ist die Entwicklung der individuellen Persönlichkeit jeden Schülers erreichbar und die Schule krümmt nicht nur genormte Haken. Im Rahmen von verschieden gestalteten Präsentationen – vor der Klasse oder der ganzen Schulgemeinschaft – kann der Schüler zeigen, was er gelernt hat. Hier kann es für einen Schüler schon ein großer persönlicher Erfolg sein, einen kurzen Text vorzutragen. Abschlüsse zeigen auch Außenstehenden, was man gelernt hat. Das Gelernte wird dokumentiert und dem Schüler damit ein bestimmter Stand seines Könnens attestiert.

Bei einem Abschluss ist genau definiert, was derjenige, der ihn erlangen will, dafür können muss; hier wird ein Maßstab von außen angelegt. Da in Deutschland mit Schulabschlüssen in der Regel Berechtigungen (beispielsweise zum Besuch einer Hochschule) verbunden sind, werden mit dem Bestehen oder Nichtbestehen Lebenschancen verknüpft. Diese Tatsache ist für das Lernen nicht immer förderlich. Nach dem Waldorf-Motto „Im Mittelpunkt der Mensch" müsste es eigentlich so viele Maßstäbe wie Schüler geben. Damit wird allerdings keineswegs einer Ziellosigkeit oder Beliebigkeit das Wort geredet: Natürlich soll sich der Schüler auch externen Anforderungen erfolgreich stellen können. Die Waldorfpädagogik würde statt von Abschlüssen aber lieber von Aufschlüssen sprechen, da zu den schriftlichen und mündlichen Prüfungsformen noch andere hinzutreten. Der weiter hinten vorgestellte Waldorfabschluss bietet die Möglichkeit, die individuellen Leistungen zu würdigen und damit beispielsweise einem künftigen Lehrherren viel mehr über die Teamfähigkeit oder die Einsatzbereitschaft eines Schulabgängers zu verraten als ein reines Notenzeugnis.

Um die Erziehungs- und Bildungsziele besser verwirklichen zu können, verzichtet unsere Schule auf ein Noten- und Auslesesystem wie es an Staatsschulen üblich ist bis zur 10. Klasse. Leistungen werden selbstverständlich trotzdem gefordert und entsprechend der individuellen Möglichkeiten des Einzelnen auch erreicht. Andererseits können die Walddorfschulen das staatliche Bildungswesen nicht ganz ignorieren und daher gibt es ab der 10. Klasse Noten. Der Unterricht in der Oberstufe findet allgemeinbildend und praxisorientiert nach dem Waldorflehrplan statt, wobei die geltenden Prüfungsanforderungen berücksichtigt werden.
Jeder Schüler/jede Schülerin soll am Ende seiner/ihrer Schulzeit den staatlichen Abschluss erreichen können, der seinen/ihren Fähigkeiten entspricht.

STAATLICHE ABSCHLÜSSE AN WALDORFSCHULEN

Staatliche Abschlüsse an Waldorfschulen

An Waldorfschulen werden alle Prüfungen für die in dem jeweiligen Bundesland möglichen staatlichen Schulabschlüsse angeboten. Ihre Bezeichnungen variieren von Bundesland zu Bundesland, die Waldorfschulen bieten aber in der Regel die Prüfungen für die Abschlüsse der Sekundarstufe I (Haupt- und Realschulabschluss) und der Sekundarstufe II (Abitur) an. Auch der schulische Teil der Fachhochschulreife kann unter bestimmten Bedingungen in einzelnen Bundesländern erworben werden. Fast alle Schüler an Waldorfschulen erlangen den mittleren Schulabschluss und über die Hälfte gehen mit Erfolg weiter zum Abitur. Die Prüfungsregelungen weichen in den sechzehn Bundesländern stark voneinander ab. Die an Waldorfschulen erworbenen staatlichen Schulabschlüsse haben ausnahmslos dieselbe Gültigkeit wie diejenigen der staatlichen Schulen. Das Abitur wird in fast allen Bundesländern als externe Prüfung abgenommen, in einigen Bundesländern auch die mittleren Schulabschlüsse. Bei externen Prüfungen kommen Kollegen staatlicher Schulen sowie Mitarbeiter der zuständigen Schulverwaltung an die jeweilige Waldorfschule und nehmen die mündlichen Prüfungen mit ab, wobei der prüfende Fachlehrer der Waldorflehrer ist, den die Schüler kennen. Die schriftlichen Arbeiten werden sowohl von einem Waldorflehrer als auch von einem Kollegen einer staatlichen Schule korrigiert. In den meisten Bundesländern orientieren sich die Prüfungsordnungen für Waldorfschüler an den sogenannten „Nicht-Schüler-Prüfungen": Der Prüfungsvorsitz liegt bei einer staatlichen Schule und es werden deutlich mehr Fächer geprüft als an staatlichen Schulen oder Waldorfschulen mit staatlich anerkannter Oberstufe. In der Regel gibt es vier schriftliche und vier mündliche Prüfungen beim Abitur. Bei Prüfungsfächern mit zentralen Prüfungen gibt das zuständige Ministerium die Prüfungsaufgaben vor und die Waldorfschüler schreiben dieselben Klausuren wie die Schüler der staatlichen Schulen. Die schriftlich geprüften Fächer und die jeweiligen Kombinationsmöglichkeiten liegen in der Hoheit der Bundesländer. Je nach Bundesland können die Leistungen in zwei der vier mündlich zu prüfenden Fächer – den sogenannten Hospitations- oder Anerkennungsfächern – als Kursabschlussnote ohne separate Prüfung in das Abiturzeugnis übernommen werden; entsprechende Regelungen gibt es z. T. auch für die Schulabschlüsse der Sekundarstufe I, bei denen in einigen Bundesländern seit einiger Zeit auch Präsentationsprüfungen in bestimmten Fächern möglich sind. Vergleicht man die durchschnittlichen Abschlussnoten von Waldorfschülern mit denen von Schülern staatlicher Schulen, erreichen die Waldorfschüler trotz der erschwerten Prüfungsbedingungen ähnliche, häufig sogar bessere Noten.

WALDORFABSCHLUSS

Charakteristika und Besonderheiten der waldorfschuleigenen Prüfungen – meist Waldorfabschluss genannt

In Waldorfschulen können die Schüler ihre Lernerfolge und ihr Können auf vielfältige Weise unter Beweis stellen. Im weitesten Sinne sind dies Prüfungen, die sich unmittelbar aus dem pädagogischen Zusammenhang ergeben und dadurch eine sinnvolle Bewertung und Beurteilung ermöglichen. Die vielfältigen Leistungsnachweise gehen in die jährlichen Text-Zeugnisse und in das Abschlusszeugnis ein, das jeder Waldorfschüler am Ende der zwölfjährigen Waldorfschulzeit bekommt. Einen allgemein anerkannten, eigenen Waldorfabschluss gibt es bisher noch nicht. Allerdings haben viele Waldorfschulen ihren eigenen Waldorfabschluss zum Ende der 12. Klasse entwickelt und mit Erfolg erprobt. An unserer Schule besteht der Waldorfschulabschluss aus:

- das selbst inszenierte Klassenspiel in Klasse 11
- die Jahresarbeit in Klasse 12
- der Künstlerische Abschluss in Klasse 12 (Eurythmie, Musik, bildende Künste)
- die Kunstreise in der 12. Klasse.

Es gilt:

- Als Klassenspiel wird ein abendfüllendes Theaterstück aufgeführt, bei dem die Schülerinnen und Schüler sowohl eine Einzelleistung als auch seine Zusammenarbeit in der Gruppe zeigen soll.
- In der Jahresarbeit fertigt der Schüler eine Individualleistung an: Er wählt sich in Absprache mit einem Lehrer ein Thema und bearbeitet es innerhalb eines Jahres. Die Präsentation der Ergebnisse der Jahresarbeit findet in der Regel vor der Schulgemeinschaft statt. Die Jahresarbeit an einer Waldorfschule ist vergleichbar mit einer besonderen Lernleistung an einer staatlichen Schule. In der 12. Klasse wird ein Eurythmie- oder Musikprogramm einstudiert, in dem der Schüler – in der Gruppe oder einzeln – sein Können in dem jeweiligen künstlerischen Fach bei einer Präsentation zeigt. Wie beim Klassenspiel sind nicht nur Leistungen auf, sondern auch hinter (Kostüme, Kulissen) und neben (Werbung, Programmheft) der Bühne gemeint. Alle Leistungen werden jeweils in Gutachten bescheinigt. Ein allgemein gültiger, für alle Waldorfschulen anerkennungsfähiger Waldorfabschluss muss eine Reihe von Grundbedingungen erfüllen. Den Schülern soll sowohl im kognitiven als auch im künstlerischen Bereich Gelegenheit gegeben werden, ihre Leistungsfähigkeit einzeln und in der Gruppe zu zeigen. Dabei sollen alle Unterrichtsfächer und Projekte sowie die waldorfpädagogischen Besonderheiten einbezogen werden.

STAATLICHE ABSCHLÜSSE AN UNSERER SCHULE

HAUPTSCHUL-ABSCHLUSS (HSA)

Schriftliche Leistungsüberprüfung in den Fächern:

Zur Erlangung des HSA finden keine gesonderten Prüfungen statt. Es zählen Arbeiten (Deutsch, Mathematik und Englisch) aus dem regulären Unterricht des 10. Schuljahres.
Die weiteren Schulfächer des 10. Schuljahres werden zusammen mit den Prüfungsleistungen im Zehntklass-Abschlusszeugnis aufgeführt. Fächer, die für den HSA relevant sind (z. B. Physik, versch. KPE-Fächer), die jedoch nicht in der 10. Klasse unterrichtet worden sind, werden im Abschlusszeugnis (10. Klasse) mit einem * versehen. Diese Leistungen entstammen aus der vorhergehenden Klassenstufe (Klasse 9).
Der Hauptschulabschluss der Waldorfschule wird vom Staatlichen Schulamt als gleichwertig mit dem staatlichen Hauptschulabschluss bestätigt.

REALSCHUL-ABSCHLUSS (RSA)

Schriftliche Prüfung in den Fächern:

- Deutsch
- Englisch
- Mathematik

Mündliche Prüfung (für alle Prüflinge):

- Chemie
- Gemeinschaftskunde
- Deutsch oder Mathematik

ABITUR PROFIL (ABI)

Schriftliche Prüfung in den Fächern:

Schriftliche Prüfung:

Prüfungsfach:
1. Mathematik
2. Deutsch
3. Fremdsprachen
4. Kunst

Mündliche Prüfung:

Prüfungsfach:
5. Fremdsprachen
6. Geschichte
7. Biologie
8. Musik

Das Malen nimmt in allen 12 Jahren eine zentrale Bedeutung ein.

Der Chorgesang wird von Anfang an geübt und in der 12. Klasse beim Oberstufenkonzert zum Abschluss gebracht.

Fähnchenkonstruktion der Ellipse aus der Geometrie-Epoche der 9. Klasse.

DAS KLASSENSPIEL

THEATER ALS STÄNDIGER BEGLEITER WÄHREND DER 12 JAHRE

Till Eulenspiegel und der Pferdehändler: das Theaterspielen beginnt mit kleinen Stücken schon in der 1. Klasse.

Wochenlanges Proben und Einstudieren: das Ergebnis ist ein wunderschönes, ja märchenhaftes Stück Theater – „Frostfeuer".

Immer wieder entwerfen und basteln Fünftklässler Marionetten und üben Stücke ein, die sie vorstellen dürfen.

Das Klassenspiel der 11. Klasse bediente sich zum Teil der Dramaturgie des Schattenspiels.

Theaterspielen ist bei uns an der Schule immer ein Gemeinschaftsprojekt, in dem jeder Einzelne zählt. Ein Projekt wie kein anderes! Denn dieses Gemeinschaftsprojekt bedeutet Teamarbeit, packende und prickelnde Teamarbeit! Für die Schüler heißt es, mit allen Sinnen zu lernen, Lerninhalte fächerübergreifend zu verknüpfen und zu vertiefen.
Das Theaterspielen beginnt an unserer Schule nicht erst in der 8. Klasse. Schon in den Jahren zuvor, also schon ab der zweiten Klasse gehören kleine unterrichtsbezogene Spielszenen und Rezitationen klassenintern oder auf der Schulbühne zum Schulalltag. In der siebten Klasse wird es als Unterrichtsfach von einer Theaterpädagogin unterrichtet. Das Theaterprojekt der 8. Klasse markiert hierbei einen ersten Höhepunkt, gefolgt von einem weiteren in Klasse 11.
Beim Theaterspielen gilt es, ein hohes Maß an Einsatz, Begeisterungskraft, Disziplin und Durchhaltekraft zu zeigen. Jeder einzelne Schüler ist gefragt und muss sich mit Leib und Seele einbringen und dazu beitragen, damit das Experiment gelingt. Unterschiedliche Interessen können dabei von den Schülern eingebracht und neue Fähigkeiten entdeckt werden, wodurch jeder Einzelne anders und neu erlebt wird. Unzählige kleine und große Aufgaben müssen gemeistert werden, da das Theaterspielen sehr facettenreich ist und den Schülern viele Gestaltungsmöglichkeiten bietet und abverlangt.
Das intensive Arbeiten an der eigenen Sprache, das sich Hineinfühlen in eine Geste, einen Charakter stellt eine hohe Herausforderung dar, Hemmungen und Ängste müssen überwunden werden. Bis zur Aufführung sind viele weitere künstlerische Arbeiten nötig. So können sich die Schüler in vielgestaltige Arbeitsfelder wie Bühnenbild, Requisite, Kostüme und Maske bis hin zur Bühnentechnik einbringen. Der Lohn der gemeinsamen Arbeit ist eine erfolgreiche öffentliche Aufführung und der Applaus des Publikums.
Theaterspielen ist bei uns ein Gemeinschaftsprojekt, in dem jeder Einzelne zählt. Die Schüler werden nicht nur sprachlich und schauspielerisch gefordert, sondern auch musikalisch. Nicht zuletzt erfahren die Schüler ganz ungewohnte Bedingungen im sozialen Miteinander von dem das Gelingen des Spieles maßgeblich abhängt.

KINDERBETREUUNG HORT

HORT: MITEINANDER FÜREINANDER

Die Kinder des Horts haben viele Möglichkeiten verstecken zu spielen oder Buden zu bauen.

Es läutet! Die Hortkinder lassen mit dem Ranzen im Garderobenfach die Schule erstmal hinter sich und kommen bei uns an. Apfelschnitze und Nüsse laden zum Plaudern ein. Bald klopft und hämmert es an der Werkbank, die Püppchen werden geweckt und bekleidet, eine große Höhle wird für den Löwen gebaut, das Täschlein wird weiter gewoben, eine Hafenlandschaft gemalt, das Zoospiel herausgeholt und oben auf dem Hochbett wird das Hundebuch miteinander angeschaut. Der Ball springt schon längst auf der Tischplatte hin und her, das Springseil wird geschwungen und die Rebschere schneidet Lager in die Brombeerhecke.

Währenddessen wird der Tisch gedeckt, das Essen aus der Schulküche geholt, der Salat angemacht und die große Nachtischschüssel ausgeschleckt. An der langen Tafel werden dann gemeinsam Pizza und Möhrchen verspeist und ein Geburtstag nachgefeiert.

Hausaufgabenzeit. Jede Klasse zieht sich in einem Raum zurück; es wird gerechnet und geschrieben, geholfen und gemalt. Wenn sie schliesslich fertig sind, geht es hinaus: jetzt wird der Bach erkundet, ein Feuer entzündet, mit Matsche gebacken oder im selbstgebauten Lager Geheimnisse mit dem besten Freund ausgetauscht. Befriedigt lassen wir den Horttag gemütlich mit selbstgebackenen Apfelküchlein und einer Geschichte ausklingen.

Tobias, Anatiale und Michel sind beliebt bei den kleinen Hortkindern.

Unser Hort und
Kernzeit-Holzhaus:
mitten im Grünen.

Manch einer spielt gern im Hochbett, ein anderer übt sich in den Gesellschaftsspielen. Das Angebot ist reichhaltig, jeder findet eine Beschäftigung.

KINDERBETREUUNG KERNZEIT

Das weitläufige Aussengelände von Hort und Kernzeit bietet viele reizvolle „Eckchen" für ein phantasievolles Spiel im Freien.

KERNZEIT: BEHÜTET VON ANFANG AN

Die Kernzeit ist neben unserem Hort ein weiterer Betreuungsort nach der Schule. Hier können die Schüler der 1. bis zur 5. Klasse nach der Schule bis 13.10 Uhr bleiben – kürzer geht natürlich auch.

Die Kinder aus der 1. Klasse haben ihr eigenes Reich. Darin bekommen sie vorgelesen und können sich bei Apfel und Knäckebrot über alles Wichtige austauschen. Gleich nebenan haben die Zweit- bis Fünftklässler Platz zum Spielen, Basteln und Toben.

Der Außenbereich kann gemeinsam mit den Hortkinder genutzt werden. Nach dem Toben können sich die Kinder in den Räumlichkeiten der Kernzeit mit Obst stärken – einmal pro Woche wird auch eine Kleinigkeit wie Pudding oder eine Buchstabensuppe gekocht. Die Kinder können drei oder fünf Tage die Kernzeit besuchen. Für die Viert-und Fünftklässler gibt es noch die Möglichkeit zwei Tage da zu sein.

Im letzten Schuljahr durfte auch die Kernzeit umziehen. Nun gibt es reichlich Platz für die Kinder der 1. bis 5. Klasse.

Filzen ist eines der Werk-Angebote der Kernzeit.

FREIE
WALDORFSCHULE
VAIHINGEN | ENZ

www.waldorfschule-vaihingen.de

Freie Waldorfschule Vaihingen | Enz · Steinbeisstraße 65 · 71665 Vaihingen | Enz
Telefon 07042 . 288 400 · Fax 07042 . 288 422 · info@waldorfschule-vaihingen.de